

Herbstanlass des Vereins «Pro Kloster Fahr»

Einblicke in ein barockes Gesamtkunstwerk

Der Verein Pro Kloster Fahr lud dieses Jahr zur Vernissage des neuen Kunstführers des Klosters ein. Die Kunsthistorikerin Dr. Susanne Ritter-Lutz hielt zu diesem Anlass einen Vortrag über die Geschichte des Klosters und die illusionistische Architekturmalerei in der Klosterkirche.

Mit einem Anruf von Schwester Fidelis bei der GSK (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) nahm die Geschichte ihren Anfang. Im Klosterladen waren nämlich sämtliche Kunstführer über das Kloster Fahr ausverkauft und man konnte interessierten Besuchern keinen Leitfaden mehr anbieten.



Begeistert von der Klosterkirche: Kunsthistorikerin Dr. Susanne Ritter-Lutz.

Schwester Fidelis wollte die GSK bitten, eine weitere Auflage zu drucken. Diesem Wunsch konnte nicht entsprochen werden, da das Erscheinungsbild der Führer seit der letzten Auflage geändert worden war. Man schlug dem Kloster Fahr vor, den Kunstführer entsprechend zu überarbeiten. Zur Überbrückung der Zeit wollte man Schwester Fidelis Schmid die noch vorrätigen sechzig Exemplare zukommen lassen.

Grosser Einsatz von Kloster und Verein

Natürlich ist ein solches Projekt mit erheblichen Kosten verbunden. Also wandte sich die Klostersgemeinschaft an ihren Verein, der sich bereit erklärte, dieses Vorhaben zu unterstützen. Auch die Gemeinden Unterengstringen und Würenlos wollten sich finanziell beteiligen.

Aber die Aufgabe war nicht nur finanziell eine Herausforderung. Sie forderte auch einen grossen Einsatz der Gemeinschaft. Priorin Irene und Schwester Fidelis waren erheblich in die Entwicklung der Neuauflage involviert. Den aktuellen Führer schrieb wiederum die Autorin der ersten Ausgabe, Gabriela Simmen-Kistler.

Am Samstag, 27. August konnte der Kunstführer im neuen Gewand der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Zu diesem Anlass lud der Verein zur Vernissage ein, an der



Illusionistische Architekturmalerie: Als Abbildung im Kunstführer...

die Kunsthistorikerin Dr. Susanne Ritter-Lutz einen Vortrag hielt. Ziel dieser Ausführungen war es nicht, auf den Inhalt des neuen Kunstführers einzugehen. Denn ganz offensichtlich wusste sie weit mehr zu erzählen als in der Neuerscheinung Platz gefunden hätte. Ihre Begeisterung für ihr Fachgebiet war spürbar, und sie verstand es wunderbar, ihr Publikum damit anzustecken.

Emanzipation eines Klosters

In einem kurzen geschichtlichen Überblick schilderte Susanne Ritter-Lutz die Gründung des Klosters im Jahre 1130 durch Abt Werner I. Dieser hatte den Grundbesitz «Vare» von Freiherr Lütold II. von Regensburg mit der Auflage geschenkt erhalten, ein Frauenkloster zu errichten. Es war bis dahin nicht unüblich, die Frauenklöster unter den Schutz eines Männerklosters zu stellen. Inte-

ressant ist aber, dass das Kloster Fahr mit dem Kloster Einsiedeln zusammen heute weltweit das einzige noch bestehende benediktinische Doppelkloster ist.

Wie Susanne Ritter-Lutz betonte, war mit der Führung des Klosters schon nach der Gründung eine grosse Verantwortung verbunden, denn mit dem Grundbesitz gingen auch verschiedene Rechte ans Kloster Fahr über. Mit dem Zwing- und Bannrecht und der Niederen Gerichtsbarkeit beispielsweise hatte das Kloster weitgehende Regierungsgewalt über ihre Ländereien inne und damit auch über das Dorf Weiningen. Dass diese Rechte und Pflichten damals eigentlich beim Abt von Einsiedeln lagen, der im Fahr durch einen Propst vertreten wurde, versteht sich von selbst. Damals hatte die Priorin nur klos-

...und ganz real vor den Augen eines interessierten Publikums. (Fotos: Liliane Géraud).



terinterne Kompetenzen. Bekanntlich ist das heute anders. Seit dem Jahr 2006 liegt auch die Verwaltung des gesamten Grundbesitzes und damit die Verantwortung nach aussen bei der Priorin.

Zähmung einer Widerspenstigen

Aus der Anfangszeit des Klosters ist einzig noch die St. Anna-Kapelle erhalten. Die heutige Kirche wurde erst im 15. Jahrhundert gebaut.

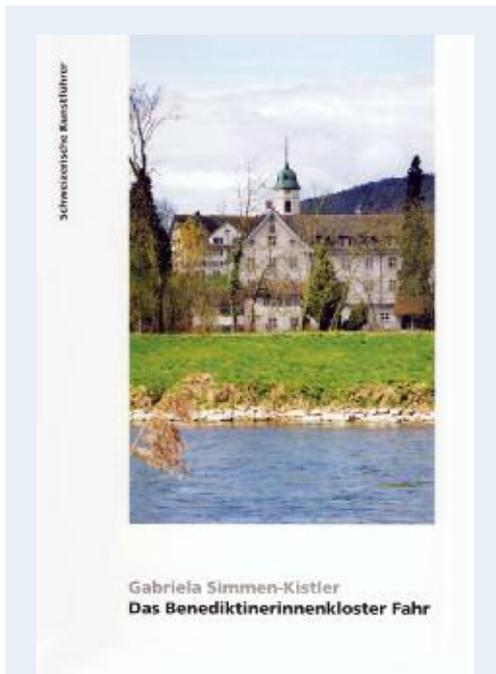
Im Jahr 1602 verfügte Nuntius Giovanni della Torre die Errichtung der Ringmauer um den inneren Klosterbereich, die heute noch

den Klosterfriedhof umschliesst. Der Nuntius war zu einem Kontrollbesuch im Kloster Fahr gewesen und hatte «gefährliche Unabhängigkeitsbestrebungen des Konvents» festgestellt, worauf er strenge Klausur und Gehorsampflicht gegenüber dem Abt von Einsiedeln verordnete. Zusätzlich zu dieser Verwahrungsmassnahme führte er auch zwei neue Ämter ein: Subpriorin und Novizenmeisterin. Da die Gemeinschaft damals nur neun Nonnen zählte, konnte wohl kaum eine übermässige Arbeitsbelastung der Oberin der Grund dafür gewesen sein. Susanne Ritter-Lutz vermutet daher, dass die damalige Priorin des Klosters wohl widerspenstig gewesen sein musste und nicht immer im Sinne der Gemeinschaft gehandelt haben könnte.

Im 18. Jahrhundert wurde die Kirche umgebaut. Um dem damals modernen Baustil Rechnung zu tragen, wurden die beiden Apsiden eingebaut und die Decke um zwei Meter angehoben, damit ein Gewölbe erstellt werden konnte.

Gotische Kirche wird barockisiert

Die Fresken in der Kirche fanden im Vortrag besondere Beachtung. Das Werk der Brüder Giuseppe Antonio und Giovanni Antonio Torricelli ist eines der eindrücklichsten Beispiele «illusionistischer Architekturmalerei». Wie im Barock üblich, wurden durch perspektivische Malerei nicht nur die Räume optisch verändert (meist auch vergrössert), sondern auch Materialien vorgetäuscht. Die Referentin machte auf verschiedene Beispiele dieser Kunstmalerei in der Fahrerklosterkirche aufmerksam, etwa auf die scheinplastischen Figuren, deren Erscheinungsbild einer Sandsteinstatue nachempfunden ist. Oder auf die gemalten Draperien, die den Schein erwecken, aus Samt zu sein. Selbst die Dekoration, die in barocken Kirchen in Stuck ausgeführt ist, wurde hier mit Pinsel und Farbe angebracht. Zu Recht gilt die Fahrerklosterkirche als eines der schönsten Beispiele eines barocken Gesamtkunstwerks nördlich der Alpen.



Gabriela Simmen-Kistler

Das Benediktinerinnenkloster Fahr
Schweizerische Kunstführer Serie 90,
Nr. 893, ISBN 978-3-03797-021-8.

Erhältlich im Klosterladen Fahr zum
Preis von Fr. 12.–.

Öffnungszeiten:

werktags: 9.00–10.45/13.00–17.15 Uhr,
sonntags geschlossen.



Ein Umtrunk in den Propsteiräumen beschloss den Herbstanlass des Vereins Pro Kloster Fahr. (Foto: Herbert Eisenring).

Zur Illustration der Herrlichkeit Gottes

Zum Schluss des Vortrags erklärte die Referentin die Absicht der barocken Kunst. Nach den grundlegenden Neuerungen der Reformation war es der katholischen Kirche wichtig, katholische Lehre und Glaubensgrundsätze wieder zu festigen. Dazu trug auch die barocke Malerei bei, die dazu diente, die Herrlichkeit Gottes so prächtig als möglich zu veranschaulichen. Gleichzeitig sollten, wie Susanne Ritter-Lutz ausführte, die dargestellten Inhalte möglichst eindrücklich als wirklich und wahr erscheinen und die Menschen in ihrem Innersten berühren.

Eine Perle am Rande der Stadt

Die Autorin des neuen Kunstführers, Gabriela Simmen-Kistler studierte Kunstgeschichte an der Universität Zürich und schrieb ihre Lizentiatsarbeit über das Kloster Fahr. Sie lässt gleich zu Beginn der Neuerscheinung Schwester Hedwig (Silja Walter) zu Wort kommen, wo durch die Kunst der berühmten Schriftstellerin mit zwei Gedichten in der Publikation ebenfalls vertreten ist.

Nach einer kurzen Einführung in Alltag und Spiritualität der Schwestern widmet sich

der Kunstführer der Geschichte und der bau- und kunsthistorischen Beschreibung der gesamten Klosteranlage. Als ein «Unikum» spätbarocker Freskomalerei bezeichnet die Autorin den Fassadenschmuck des Friedhofs. Da dieser sehr unter der Witterung leidet, ist einiges nicht mehr deutlich erkennbar. Die detaillierte Beschreibung im Kunstführer lässt jedoch für den Betrachter vieles erkennbar werden. Die Kirche wie auch die St. Anna-Kapelle werden umfassend erklärt.

Sämtliche Fotografien in der neuen Publikation stammen von Liliane Géraud. Sie ist, wie Priorin Irene an der Vernissage erklärte, die «Hoffotografin des Klosters Fahr». Dem regelmässigen «Salve»-Leser dürften Liliane Gérauds Bilder bekannt sein, denn sie steuert auch für andere Rubriken der Zeitschrift regelmässig ihre Fotos bei.

Wer bisher noch nicht davon überzeugt war, wird durch die Lektüre dieses Kunstführers feststellen, dass hier am Ufer der Limmat am Rande der Stadt Zürich eine kleine Perle von grosser kunsthistorischer Bedeutung steht.

Verena Huber-Halter